



MATTHYS IMMOBILIEN AG

Wir vermieten und verwalten
Winzerstrasse 11, 8049 Zürich-Höngg
Telefon 044 341 77 30
www.matthys-immo.ch

LOGEN PLATZ

Ihr Ticket zu einer exklusiven Herrenrunde in Höngg!

Die Libertas Loge ist eine unabhängige und offene Gemeinschaft von Männern, die gemeinsame Werte pflegen. Eine Aufnahme bei der Libertas Loge Zürich bedeutet den Eintritt in ein weltweites Netzwerk von Freunden.

Interessiert?
www.libertas-loge.ch
info@libertas-loge.ch

Garage Riedhof

Autoelektrik und Fahrzeug-Diagnose
Modernste Test- und Messmethoden
Riedhofweg 35

- Service- und Reparaturarbeiten aller Marken
- Spezialisiert auf VW, Audi, Skoda und Seat

Alle Komponenten aus einer Hand – in höchster Qualität für Ihre Sicherheit

Tel. 044 341 72 26

Vortrag: Nebenwirkungen hochfrequenter Strahlung

Mittwoch, 21. Januar 2015, 19.00 Uhr
Ref. Kirchgemeindehaus
Ackersteinstrasse 190
8049 Zürich

Referent: Martin Zahnd
Eintritt frei

Handy, WLAN, Schnurlos-Telefon - Elektromagnetische Strahlung kann Kopfschmerzen, Schlafstörungen, Burn-out, Depressionen, Krebs und noch vieles mehr bewirken.

Erfahren Sie mehr zu den Risiken hochfrequenter Strahlung und wie Sie sich in Ihrem privaten Umfeld besser schützen können. Ein Muss für Eltern und Grosseltern.

www.Handy-aus.ch

Zahn lücken

Dr. Christoph Schweizer
Fachzahnarzt für Kieferorthopädie

Limmattalstrasse 123, 8049 Zürich
Tram 13, Bus 46 (Schwert) Parkplatz
044 341 53 11, www.drschweizer.ch

Neujahrsapéro mit repopiertem «Primeur»

Am Samstag, 10. Januar, wurde zum traditionellen Neujahrsapéro ins Zweifel Vinarium geladen. Die dabei gehörten Reden waren wie der erste Wein des Jahres: Spritzig, frisch, charaktervoll trüb und mit süffigem Abgang.

FREDY HAFFNER

Ab elf Uhr stand der Fasskeller an der Regensdorferstrasse 20 offen, die ersten Gäste trafen ein, erhielten umgehend das erste Glas «Primeur», den Wein, der jeweils am Neujahrsapéro vorgestellt wird, ausgetastet und setzten sich an die langen Tische. Bald wurde da und dort eine der Treberwürste genossen.

Kurz vor Mittag wünschte Geschäftsführer Walter Zweifel allen Anwesenden mit einem Zitat von Georg Christoph Lichtenberg ein gutes neues Jahr: «Ich weiss nicht, ob es besser wird, wenn es anders wird, aber es muss anders werden, wenn es besser werden soll.» Der Jahresanfang sei ja die Zeit der guten Vorsätze, und diese seien meistens mit Veränderungen im Leben verbunden, fuhr er fort. Ob es besser werde, wisse man indes nicht, das sei das Geheimnis des Lebensweges. Aber ein Glas Wein helfe, diesen Weg beschwingt zu gehen, tat Zweifel seine Überzeugung kund und darauf wurde angestossen.

Die drei Könige zu Gast

Traditionsgemäss konnte Walter Zweifel darauf hin die Gäste der Zunft zu den drei Königen begrüßen: der neue Zunftmeister Walter H. Käser, sekundiert von seinem Vorgänger, Altzunftmeister Pius Schmid, beide mit Gattinnen. Und wie es sich für den Statthalter und Vorsteher der Zunft Höngg gebührt, tat er dies natürlich mit zoiftigen Worten, die bes-



Önologe Urs Zweifel, Filialleiter Roland Meier und Geschäftsführer Walter Zweifel (v.l.n.r.) hiessen am Neujahrsapéro willkommen und stiessen mit dem «Primeur» an.

(Fotos: Fredy Haffner)

tens zum neuen Wein passten: Spritzig, wunderbar frisch, charaktervoll trüb und mit einem süffigen Abgang, sprich mit Pointen, die nachklangen. So hatte Zweifel anlässlich des königlichen Zunftmeisterwechsels etwa studiert, wer von den Vorstehern der Zunft zu den drei Königen noch in Zürich wohne. Und oh Schreck: massiv überfremdet sei man dort! Gerade noch einer von neun Vorstehern wohne in Zürich, und dieser erst noch in Wollishofen. Da müsse man doch direkt eine Überfremdungsinitiative für die Enge, die Heimat der drei Könige, starten, konstatierte Zweifel trocken. «In Höngg dagegen wohnen immerhin noch fünf der neun Vorsteher im Quartier, inklusive Zunftmeister». Er solle sich doch an Pro Specie Rara wenden, um einen echten Stadtzürcher Zünfter als Vorsteher zu finden,

gab er dem neuen Engemer Zunftmeister zum Rat, Telefonnummer inklusive, «damit es einfacher ist». Dann erklärte er kurz, warum die echten Drei Könige dieses Jahr auf der Etikette des ersten Weines fehlen. Diese seien eben fast wie ein optisches Ablaufdatum gewesen: Nach dem 6. Januar trank kaum noch jemand den Wein, obwohl dieser problemlos bis in den Herbst genossen werden kann. Und so heisst die Mischung aus RieslingxSylvaner und Würzer nun einfach «Primeur», auch weil es wirklich der erste Wein des Jahres ist. Nächstes Jahr sollen die Drei Könige dann wenigstens wieder auf der Rückenetikette aufgenommen werden, versprach Zweifel. Darauf legt auch Zunftmeister Käser Wert, dessen Aufgabe es nun war, den neuen Wein abzunehmen und

zu kommentieren: denn zur Überraschung aller, auch der Zweifels, verriet Käser, dass vor rund hundert Jahren sein Grossvater, Jakob Käser, an der Regensdorferstrasse 55 gewohnt habe und bei Zweifel als Küfer angestellt gewesen sei. Er selbst sei noch in Höngg bei Pfarrer Trautvetter getauft worden und so bestehe doch eine echte Verbindung von ihm, und damit der Enge, zu Höngg – da lege er doch Wert darauf, dass nächstes Jahr die Drei Könige wieder auf der Etikette erscheinen. Die eigentliche Beurteilung des Weines fiel dann weniger fachmännisch, dafür mit zoiftigem Augenzwinkern aus: Käser bezeichnete den Wein als «Most» von einem hellen, trüben Gelb mit grünlichen Reflexen, feiner Fruchtaromatik und schöner Muskatnote – seine Frau würde sagen: leicht repopiert. Sicher sei er als Aperitifwein sehr gut geeignet, aber auch zu Süsswasserfischen oder Pouletbrüsten. Sprach es und gab den Wein erhobenen Glases unter Applaus frei zum Trunk.

Fortsetzung des Artikels auf Seite 4



Die Gäste der Zunft zu den drei Königen lauschen Zweifels Rede: Zunftmeister Walter H. Käser (links) und sein Vorgänger, Altzunftmeister Pius Schmid.

HÖNGG AKTUELL

Samstag, 17. Januar

Ökumenischer FraueTräff mit Lisbeth Rüegg

9 bis 11 Uhr, Lisbeth Rüegg, weitherum bekannt für ihre extravaganten Hüte, macht sich Gedanken über Fragen nach der Schönheit. Sie wohnt im Niederdorf und ist Kirchenpflegerin in der Prediger-gemeinde. Mitwirkende: Patricia Lieber und Barbara Morf. Pfarreizentrum Heilig Geist, Limmattalstrasse 146.

Konzert: Perle Baroque

19 bis 21 Uhr, 300 Jahre Carl Philipp Emanuel Bach. Eintritt frei, Kollekte. Reformierte Kirche, Am Wettingertobel 38.

Sonntag, 18. Januar

Volleyballturnier

8 bis 18 Uhr, Volleyballturnier von Volley Höngg mit 14 teilnehmenden Mannschaften und grosser Festwirtschaft. Schulhaus Vogtsrain, Turnhalle, Ferdinand-Hodler-Strasse 23.

Naturspaziergang des NVV

14 bis 16 Uhr, Spaziergang rund um die Werdinsel. Beobachten, welche Vögel sich im Winter dort aufhalten. Bei jedem Wetter. Angepasste Kleidung anziehen. Treffpunkt: beim Stauwehr Höngg der Werdinsel.

Montag, 19. Januar

Indoorspielplatz

9 bis 18 Uhr, Platz zum Spielen für Kinder im Vorschulalter. Mit Begleitung ihrer Bezugsperson. GZ Höngg/Rüthof, Lila Villa, Limmattalstrasse 214.

Mittwoch, 21. Januar

Schärrerwiesentreff

14 bis 17 Uhr, basteln, malen, erfinden, spielen. Für Kinder bis 1. Klasse, bis fünf Jahre mit Bezugsperson. Bei schlechtem Wetter in der Lila Villa, Limmattalstrasse 214. Schärrerwiese.

Basteln + spielen @ Schüür

14 bis 16.30 Uhr, spielen und basteln. Für 1.- bis 4.-Klässler, ohne Begleitung. Betreuungsperson muss erreichbar sein. GZ Höngg/Rüthof, Schüür, Hurdäckerstrasse 6.

DANKE,
dass Sie Ihr
Rezept bei
uns einlösen.

Christine Demierre
Limmat Apotheke
T 044 341 76 46
www.limmatapotheke.ch

a

**Gesucht?
Gefunden!**

Im Höngger ONLINE-Branchenbuch
195 lokale Firmen alphabetisch
oder nach Branchen:
www.hoengger.ch

Schweizer Rentner, 63, seit 27 Jahren in Höngg, sucht wegen Totalsanierung des Hauses eine **2½- bis 3- oder eine sehr grosse 1-Zi.-Wohnung.** Mit Balkon und nicht sanierungsbedürftig, evtl. Garage, vorzugsweise zentrumsnah. Tel. 079 837 37 39.

Zürich-HÖNGG: 1-Zi.-Whg. Südhang, Aussicht ü. Stadt, ruhig, 31m². Parkett, mod. Küche mit GSP. - Fr. 850 + 96 NK. - An NR. - Besichtigung: **MO, 19.01., 16:30 - 18:00 h** (o. Voranmeldung), Bergellerstr. 27. - E-Mail: wohnen.01@gmail.com.

BINDER Treuhand AG

Treuhand-, Revisions- und Steuerrechtspraxis

Daniel Binder, dipl. Wirtschaftsprüfer dipl. Steuerexperte

- Buchhaltungen, Steuern, Beratungen
- Revisionen und Firmengründungen
- Personaladministration
- Erbteilungen

Limmattalstrasse 206, 8049 Zürich
Tel. 044 341 35 55, Fax 044 342 11 31
E-Mail: info@binder-treuhand.ch
www.binder-treuhand.ch

Fensterputz und Reinigungen von A-Z



Jürg Hauser • Hausservice
8049 Zürich-Höngg
Telefon 079 405 08 90



PAWI-GARTENBAU

Beratung - Planung - Erstellung - Unterhalt von Gärten - Biotopen - Parkanlagen - Dachgärten - Balkonen

PATRIK WEY Ackersteinstr. 131
Staatl. geprüfter 8049 Zürich
Techniker und Tel. 044 341 60 66
Gärtnermeister Fax 044 341 64 51



Patrik Wey



Flavio Muggli

Jetzt aktuell:

November bis März
Schnittarbeiten
an Sträuchern und Bäumen,
allgemeine Fäll-Arbeiten

GRATULATIONEN

Auch wenn einmal nicht alles läuft, wie du es dir vorgestellt hast: Lass dich nicht entmutigen, sondern bewahre dir stets den Mut zu einem neuen Anfang und setze deinen Weg unbeirrt fort.

Liebe Jubilarinnen, liebe Jubilare

Zu Ihrem Geburtstag wünschen wir Ihnen alles Liebe und Gute, ein schönes Geburtstagsfest und Wohlergehen.

20. Dezember
Sylvia Gerber 90 Jahre

19. Januar
Anna Hefti 95 Jahre

22. Januar
Hans Rudolf-Schneider 80 Jahre
Hermann Aebi 85 Jahre

Es kommt immer wieder vor, dass einzelne Jubilarinnen und Jubilare nicht wünschen, in dieser Rubrik erwähnt zu werden. Wenn keine Gratulation erfolgen darf, sollte eine schriftliche Mitteilung an Verena Wyss, Segantinstrasse 93, 8049 Zürich, zugestellt werden. Vergessen Sie bitte nicht, Ihre genaue Adresse und das Geburtsdatum zu erwähnen.

Ausschreibung von Bauprojekten

(§ 314 Planungs- und Baugesetz, PBG) Planaufgabe: Amt für Baubewilligungen, Amtshaus IV, Lindenhofstrasse 19, Büro 003 (8.00-9.00 Uhr; Planeinsicht zu anderen Zeiten nach telefonischer Absprache, Tel. 044 412 29 85/83)

Interessenwahrung: Begehren um Zustellung von baurechtlichen Entscheiden müssen bis zum letzten Tag der Planaufgabe (Datum des Poststempels) handschriftlich unterzeichnet (Fax oder E-Mail genügen nicht) beim Amt für Baubewilligungen, Postfach, 8021 Zürich, gestellt werden (§ 315 PBG). Wer diese Frist verpasst, verliert das Rekursrecht (§ 316 PBG).

Für den Bauentscheid wird eine Gebühr erhoben, deren Höhe vom Umfang abhängig ist. Die Zustellung erfolgt per Nachnahme. Es erfolgt nur ein Zustellversuch.

Bei Abwesenheit über die postalische Abholfrist von 7 Tagen hinaus ist die Entgegennahme anderweitig sicherzustellen (z. B. durch Bezeichnung einer dazu ermächtigten Person).

Ausverkauf 50 %

Estée Lauder
auf das ganze Sortiment
(nur Lagerartikel)

diverse Damen- und Herren-Parfums
(Sortimentsbereinigung)

Centrum Drogerie Höngg

im ehemaligen Migros
Kapfenbühlweg 5
8049 Zürich
Telefon 044 340 05 15

Den «Höngger»
am Mittwoch lesen:
www.hoengger.ch



Fusspflege

Sigrun Hangartner

MITGLIED SFPV

Wieslergasse 2 • 8049 Zürich
Mobile 079 555 98 38
www.fusspflege-hangartner.ch

KINDER-BALLETTKLASSEN

jeden Mittwoch

RUNDUM-XUND.CH

Limmattalstrasse 400
8049 Zürich
Leitung: Monika Bräm
Telefon 043 311 56 46



BAUPROJEKTE

Bauausschreibungen vom 17. Dezember 2014 Dauer der Planaufgabe: noch bis 19. Januar

Frankentalerstrasse anstelle 16, 20, Schwarzenbachweg anstelle 4, 8, 10, 14, 16, 18, 20, 22, Schwarzenbachweg anstelle 5, 7, 9, 11, 15, 17, 19, 21, 23, 25, Wiedererwägung zu BE 1039/12 Ziff. I.L.C.19; 2 zusätzliche Autoabstellplätze im Freien, F, WLD, W2, W3, Arealüberbauung, Bau- und Siedlungsgenossenschaft Höngg, c/o Adolf und Olga Leserf, Postfach 124, Schwarzenbachweg 10.

Limmattalstrasse 304 und Limmattalstrasse neben 302, Abänderungseingabe zu BE 1398/14 Erweiterung der Tiefgarage für einen Autoabstellplatz neben Limmattalstrasse 302 (keine Aussteckung), W2, Stovag AG, Stockwerkeigentum + Verwaltungen, Projektverfasser: Bauteam 3 Werner Müller Architekt HTL, In der Looren 23.

Riedhofstrasse anstelle 249, Ersatzneubau Zweifamilienwohnhaus mit 2 Autoabstellplätzen und Umgebungsgestaltung, W2, Davide und Simone Palazzo, Imbisbühlstrasse 132, Sandro und Nadia Giuliani, Hohenklingenallee 1.

11. Dezember 2014

Amt für Baubewilligungen der Stadt Zürich

Bauausschreibungen vom 7. Januar 2015 Dauer der Planaufgabe: noch bis 29. Januar

Limmattalstrasse 140, Umnutzung Juwelierwerkstatt in städtische Schulungsräume, Erdgeschoss, W3, Stadt Zürich, Immobilien-Bewirtschaftung, Lindenhofstrasse 21.

Limmattalstrasse 33, Umbau, Sanierung und Dacherrhöhung Wohnhaus, W2bII, Daniel Siegfried, Waserschöpfli 45.

Limmattalstrasse 38, teilweise Umnutzung der vorhandenen Schreinerei im 1. Untergeschoss zu Schulräumen, W2bII, Hermann Schwaiger, Im Maas 8.

29. Dezember 2014

Amt für Baubewilligungen der Stadt Zürich

BESTATTUNGEN

17. Dezember 2014 bis 13. Januar 2015

Aliesch-Hartmann, Walter, Jg. 1968, von Schiers GR; Gatte der Aliesch geb. Hartmann, Silvia, Im Wingert 22.

Bodmer, geb. Gurtner, Ursula, Jg. 1950, von Winterthur ZH; Segantinstrasse 37.

Bruder, geb. Amrein, Katharina Maria, Jg. 1920, von Zürich, Uster ZH und Hochdorf LU; verwitwet von Bruder-Amrein, Ernst; Hohenklingenstrasse 40.

Deutsch, geb. Schädler, Nelly, Jg. 1919, von Zürich und Märstetten TG; verwitwet von Deutsch-Schädler, Jakob Johann; Riedhofweg 4.

Fässler, geb. Schellenberg, Sunna Elisabeth, Jg. 1937, von Rehetobel AR; verwitwet von Fässler-Schellenberg, Hans-Ruedi; Regensdorferstrasse 37.

Jost, geb. Wäfler, Margaritha, Jg. 1924, von Zürich und Wynigen BE; verwitwet; Regensdorferstrasse 140.

Schwarz, geb. Schenk, Frieda, Jg. 1926, von Oberlangenegg BE; Gattin des Schwarz, Hans Rudolf; Vogtsrain 14.

Vollenweider, geb. Hauser, Ruth, Jg. 1940, von Zürich, Geroldswil ZH und Oberengstringen ZH; Gattin des Vollenweider, Richard Jakob; Bauherrenstrasse 40.

Dorfgezwitcher...

Kann Teddy nach Weihnachtsferien wieder nach Hause?

Gefunden am Samstag, 13. Dezember an der Bushaltestelle Meierhofplatz.



Hier hat er Asyl gefunden und schöne Weihnachten verbringen dürfen:
Telefon 076 494 06 66

FRÜH IMMOBILIEN

Obere Hönggerstr. 5
8103 Unterengstringen

4½ Zimmer-Wohnung mit 123.6 m²
CHF 845'000.-
Parkplatz für CHF 40'000.-

Ich freue mich auf Sie!

Sarah Boll
Verkauf / Promotion

sarah.boll@fruehimmo.ch
043 233 41 27

Urs Blattner

Polsterei - Innendekorationen

Im Sydefädli 6, 8037 Zürich
Telefon 044 271 83 27
Fax 044 273 02 19
blattner.urs@bluewin.ch

- Polsterarbeiten
- Vorhänge
- Spannteppiche

Haben Sie eine Hautkrankheit oder Gewichtsprobleme?

Wir behandeln Ekzeme und Psoriasis erfolgreich. Bei Gewichtsproblemen helfen wir mit unserer speziellen, chinesischen Abnehmekur - effektiv und auf gesunder Basis.
Unsere Expertin, Frau Dr. Zhang WeiWei, ist gerne für Sie da.

TCM Mandarin ist bei der Zusatzversicherung von der Krankenkasse anerkannt.
Melden Sie sich einfach unter
Tel. 044 750 24 22.

Traditionelle Chinesische Medizin

中医 Mandarin TCM Services Zentrum Engstringen GmbH

Hönggerstrasse 1
8102 Oberengstringen
Telefon 044 750 24 22
www.mandarin-tcm.ch
info@mandarin-tcm.ch

Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag:
8-18 Uhr
Samstag: 8-12 Uhr

Höngger ZEITUNG

Höngger ONLINE

Zeitung für Höngg, erscheint wöchentlich am Donnerstag - Auflage 13200 Exemplare - Internet: www.hoengger.ch

Herausgeber

Quartierzeitung Höngg GmbH
Winzerstrasse 11
8049 Zürich
Telefon 044 340 17 05

Geschäftsleitung:
Frey Haffner, Verlag, Urs Kaufmann, Finanzen
und Eva Rempfler, Marketing

Konto: UBS AG, 8098 Zürich,
Nr. 275-807664-01R

Gratis-Zustellung
in jeden Haushalt in 8049 Zürich
Abonnenten Schweiz:
120 Franken für ein Jahr, inkl. MWSt.

Redaktion

Fredy Haffner (fh), Redaktionsleitung
Malini Gloor (mg), Redaktorin
E-Mail: redaktion@hoengger.ch

Freie Mitarbeiter:
Mike Broom (mbr)
Sandra Habberthür (sha)
Anne-Christine Schindler (acs)
Dagmar Schröder (sch)
Marcus Weiss (mwe)

Redaktionsschluss
Dienstag, 10 Uhr

Inserate

Quartierzeitung Höngg GmbH
Winzerstrasse 11, 8049 Zürich
Telefon 043 311 58 81
E-Mail: insertate@hoengger.ch

Leitung Marketing und Verlagsadministration:
Eva Rempfler (ere)

Inserateschluss: Dienstag, 10 Uhr

Insertionspreise (exkl. MWSt.)
Die Insertionspreise werden nicht nach Millimetern und Spalten, sondern nach Feldern verrechnet. Eine Zeitungsseite ist in 120 Felder aufgeteilt - ein Feld innen (54x14mm) kostet Fr. 3.-. Konditionen auf Anfrage oder auf www.hoengger.ch unter «Angebot»

WELLNESS- & BEAUTYCENTER

WELLNESS- & BEAUTYCENTER

MARIA GALLAND PARIS

Cornelia Höltschi, eidg. dipl. Kosmetikerin HFP, Make-up Artistin
Limmattalstr. 340, 8049 Zürich, Telefon 044 341 46 00, www.wellness-beautycenter.ch

- Kosmetik
- Faltenbehandlung
- Permanent-Make-up
- Microdermabrasion
- Manicure und Fusspflege
- Bodyforming
- Lymphdrainage
- Dorn- und Brüss-Therapie

HÖNGG AKTUELL

Mittwoch, 21. Januar

Vortrag

16 bis 18 Uhr, Vortrag zum Thema «Lachen ist gesund». Tertianum Residenz Im Brühl, Kappenbühlweg 11.

Vortrag: Nebenwirkungen hochfrequenter Strahlung

19 bis 21 Uhr, Handy, W-Lan, Schnurlos-Telefon – mehr erfahren zu den Risiken hochfrequenter Strahlung und wie man sich in seinem privaten Umfeld besser schützen kann. Referent: Martin Zahnd. Der Eintritt ist kostenlos. Reformiertes Kirchgemeindehaus, Ackersteinstrasse 190.

Donnerstag, 22. Januar

@KTIVI@-Workshop

14 bis 17 Uhr, wer Musik auf unkonventionelle Art erleben oder mit Farben experimentieren möchte, ist willkommen. Zum Zvieri warten Kaffee und Kuchen. Pfarreizentrum Heilig Geist, Limmattalstrasse 146.

Ökumenische Fastenwoche: Informationsabend

19 bis 21 Uhr, fasten ist mehr als Nicht-Essen – es bewirkt körperliche, seelische und geistige Veränderungen. Die Fastenwoche findet vom 9. bis 14. März statt. Pfarreizentrum Heilig Geist, Limmattalstr. 146.

Freitag, 23. Januar

Krimi-Lesung

19 bis 22 Uhr, Severin Schwendener liest aus seinem Krimi «Schach & Matt». Beginn 20 Uhr, Bar ab 19 Uhr. Zweifel Vinarium, Fasskeller, Regensdorferstrasse 19.

Sonntag, 25. Januar

Kinderkino

15 bis 17 Uhr, Film für Kinder. GZ Höngg/Rüthof, Lila Villa, Limmattalstrasse 214.

Infoanlass zum Bahnhof Wipkingen

Stadtrat Andres Türler sowie Vertreter der VBZ, des ZVV und den SBB geben am Dienstag, 20. Januar, um 19 Uhr im reformierten Kirchgemeindehaus Wipkingen Antwort auf die Petition für einen Viertelstudentakt ab Bahnhof Wipkingen.

Im Rahmen einer Informationsveranstaltung werden den Quartieren Höngg und Wipkingen die Antworten auf die Petition für einen Viertelstudentakt ab Bahnhof Wipkingen präsentiert. Stadtrat Andres Türler erzählt über den Beschluss des Stadtrates zur teilweisen Unterstützung der Forderungen des Quartiers. Warum der Bahnhof Wipkingen kurzfristig nicht im 15 Minuten-Takt erschlossen werden kann, erklärt Urs Arpagaus von den SBB. Warum die geforderten Anpassungen im Busnetz nicht zielführend sind, erzählt Claudio Büchel von der VBZ. Mittel- bis längerfristige Lösung präsentiert Christian Vogt vom ZVV, und mittel- bis längerfristig geplante Entwicklungen im Stadtnetz erläutert wiederum Claudio Büchel von der VBZ. Fragen und Diskussion werden von Stadtrat Türler moderiert. Während des Apéros stehen die Verantwortlichen für weitere Fragen zur Verfügung. (e)

Informationsveranstaltung zum Bahnhof Wipkingen

Dienstag, 20. Januar, 19 bis 21 Uhr, mit anschliessendem Apéro. Reformiertes Kirchgemeindehaus Wipkingen, grosser Saal, Rosengartenstrasse 1a. Bus 33, 46 oder 72 bis Rosengartenstrasse.

Schule bewegt, denn alle haben sie viele Jahre lang besucht. Die mehrteilige Artikelserie stellt in lockerer Folge die Höngger Volksschule vor. Schulpflege, Schulleitungen, Lehrkräfte, Eltern, aktuelle und ehemalige Schüler werden zu Wort kommen. Eingeleitet wird der erste Teil mit Gedanken zur «Institution Schule» und ihrer Funktion in der Gesellschaft. Im Mittelpunkt steht danach die Geschichte der Schule im früheren Dorf und, seit 1934, des Stadtquartiers Höngg.

MARKUS EISENRING

Die meisten von uns haben einen wichtigen Teil ihrer Kindheit in der Volksschule verbracht. Die unterschiedlichsten Lehrkräfte standen uns gegenüber. Wir liebten sie, wir hassten sie, sie begeisterten, sie langweilten uns. Wir fanden Freunde und trafen auf Feinde. Manche gingen mit Leichtigkeit und erfolgreich durch die Schule, anderen bekundeten Mühe mit dem Lernen oder fanden sich in der Klassenhackordnung weit unten. Erinnerungen an die Schulzeit verbinden und trennen, mit Sicherheit lassen sie uns aber nicht gleichgültig! Prägend für unseren weiteren Lebensweg war diese Zeit allemal.

Die hier umschriebenen persönlichen Erlebnisse gründen auf einem ganz besonderen «sozialen System». Der Kindergarten-Eintritt beendet schlagartig den Vorrang des Privaten in der frühen Kindheit. Die Volksschule ist in hohem Mass ein öffentlicher und damit politisch bestimmter «Betrieb», dessen Ziele allerdings nicht einheitlich und eindeutig definiert werden können. Zur Schule gehören zwei grundsätzlich unterschiedliche Zielebenen. Zum einen die technokratische: die Schule als Organisation zur Steuerung von Lernprozessen, zum Erwerb von Qualifikationen, abgestimmt auf den jeweiligen Bedarf der Wirtschaft. Dazu kommt die Selektion aufgrund individueller Leistungsfähigkeit in den Kernfächern Sprache(n) und Mathematik – mit grossem Einfluss auf den zukünftigen sozialen Status der Schüler.

Zum anderen die humanistische oder pädagogische Ebene: Hilfe an



Das Gemeinde- und Gesellenhaus Rebstock am Meierhofplatz, in dem 1615 das erste offizielle Schulzimmer der Gemeinde Höngg war. (Foto: Baugeschichtliches Archiv der Stadt Zürich)

die eine oder andere Seite hin auflösen, ohne dass dabei Wesentliches verloren geht. Wirtschaft, politische Parteien, Zeitgeist und Medien haben seit jeher unterschiedliche Positionen zum Thema Schule und (Aus-)Bildung vertreten oder propagiert. Die Auseinandersetzungen darüber verliefen und verlaufen stets emotional.

Weniger Lohn als der Schweinehirt

Begeben wir uns nun auf eine «Schulreise» durch die Vergangenheit: Eine Lohnzahlung an den Schulmeister Oth (Otto) Guldibeck, 1579 in der Kirchengutsrechnung Höngg vermerkt, ist der erste schriftliche Hinweis auf schulische Tätigkeiten in Höngg. Es gilt aber als sicher, dass schon einige Jahre vor 1579 in Höngg gelegentlich Schule gehalten wurde, denn dem Zürcher Reformator Zwingli (1484–1531) und seinem Nachfolger Bullinger (1504/1575) war es wichtig, dass das Volk die Bi-

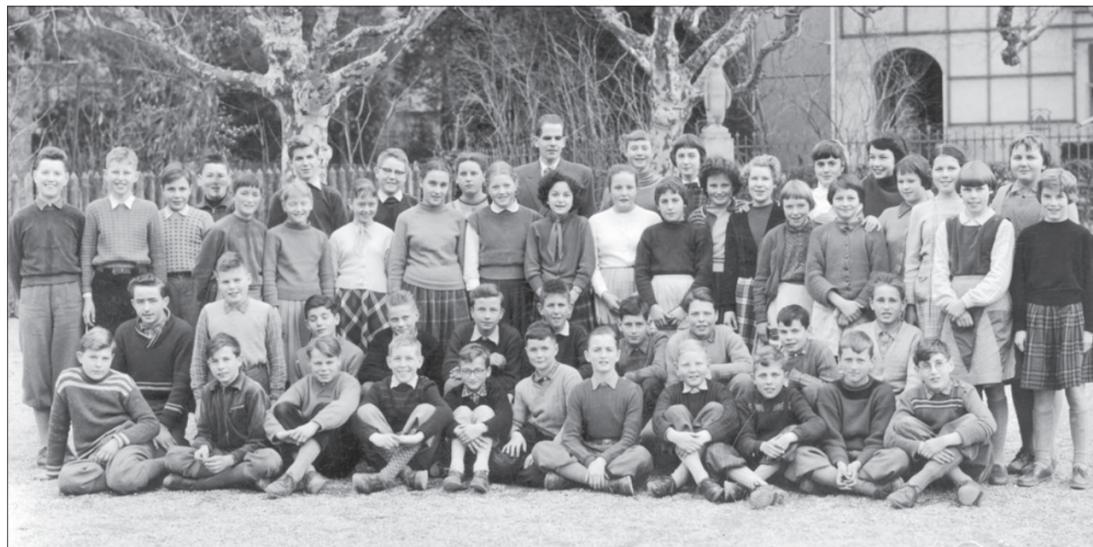
lernen im Winter kam er gut durch, mit nur gegen 30 im Sommer war er auf Nebenbeschäftigungen, unter anderem als Sigris der reformierten Kirche, angewiesen. Unterrichtet wurde vorerst im Haus des Schulmeisters, in der eigenen, zur Verfügung gestellten Bauernstube. Wo diese ersten «Schulhäuser» standen, ist nicht bekannt. 1615 platzierte die Gemeinde das Schulzimmer dann im neuen Gemeinde- und Gesellenhaus Rebstock. Aber da «das Gesellenhaus und ein Schul sich so wenig wie als liecht und finsternuss zemen rymend», bemühte man sich beim Abt von Wettingen um die leerstehende Kaplanei am Wettingertobel. Mit einem Staatsbeitrag vom Grossmünsterstift, den die Höngger mit untätigstem Dank in Empfang nahmen, entstand 1643 das erste Höngger Schulhaus. 1856 erweitert erfüllte es seinen Dienst bis 1907 und dann nochmals von 1934 bis 1958. Heute beherbergt das Wettingertobel einen Kindergarten, eine Klasse der heilpädagogischen Schule,

einen Hort sowie Räume für das Musikonservatorium und ist Teil der Schule Vogtsrain.

Erst ab 1750 entstand, was heute noch ist

Bis etwa 1750 standen die sogenannten unteren Schulen ganz im Dienste der kirchlichen Unterweisung. Es ging ums Lesen und Auswendiglernen, rechnen konnten die wenigsten. In der Stadt gab es Lateinschulen, die heutigen Gymnasien. Eine grundlegende Erneuerung erlebte die Schule, parallel zur Industrialisierung, durch den Einfluss von Aufklärern wie Rousseau oder Pestalozzi. Es entstanden Lehrerseminare, 1832 trat ein kantonales Schulgesetz in Kraft und 1874 wurde die obligatorische, unentgeltliche Primarschule in der Bundesverfassung verankert.

Das Dorf Höngg entwickelte sich vom bäuerlichen Flecken unweit der Stadt Zürich zu deren Vorort, in dem Gewerbetreibende, Kaufleute, Beamte und Industriearbeiter die Bauernschaft bald in Minderheit versetzten. Die Bevölkerung und mit ihr die Schülerzahl wuchsen stetig. Diese Entwicklung spiegelt sich im Bau neuer Schulhäuser – eine kurze Aufzählung: 1883 wurde das vierzimmrige Bläsischulhaus (B) eingeweiht. Es lag westlich des heutigen Bläsischulhauses (A), das mit seinen neun Klassenzimmern 1907 den Dienst aufnahm. Das Bläsi B wurde 1977 abgetragen. Es folgten 1953 die Sekundarschule Lachenzel, 1957 ergänzt durch die Schulhäuser Imbisbühl und Pünten, 1963 das Riedhof-, 1973 das Vogtsrain- und 1994 das Rüthofschulhaus. Das Schulhaus Am Wasser beschliesst im Jahr 2000 den Reigen der Höngger Schulhäuser. Alle Schulgebäude wurden und werden seit ihrer Eröffnung regelmässig neuen Bedürfnissen angepasst, erweitert, renoviert, umgebaut.



Autor Markus Eisenring, stehend, Zweiter von links, 1957 in der 6. Klasse in Frauenfeld: Lehrer Zingg unterrichtete 51 Kinder.

der Bildung eines jeden Menschen als Individuum, zur Entfaltung seines ganz persönlichen Potenzials, aber auch zur Übermittlung von moralischen, gesellschaftlichen und politischen Vorstellungen. Der Pädagoge, Philosoph und Politiker Johann Heinrich Pestalozzi (1746–1827), dessen Grossvater Andreas Pestalozzi als reformierter Pfarrer in Höngg gewirkt hat, formulierte seinen ganzheitlichen Ansatz mit der bekannten «Dreifaltigkeit» Kopf, Herz und Hand, die für Intellekt, Sitte und praktische Fähigkeiten steht. Dieser Spannungsbogen lässt sich nicht auf

bel lesen lerne. «Dem Schulmeister syn Ion» – ein Dauerthema bis zum heutigen Tag! Der Oth Guldibeck erhielt für ein halbes Jahr Schulmeister 2 Pfund, was, verglichen mit den 3 Pfund, die der Höngger Schweinehirt für ein ganzes Jahr bezog, nicht eben von grosser Wertschätzung für die Schule zeugt. Erst das kantonale Schulgesetz von 1832 erlöste die Lehrkräfte von der dörflichen Finanzwillkür. Immerhin, der Lehrer bekam noch ein Schulgeld, das ihm die Schüler jeden Montagmorgen abzuliefern hatten, und im Winter täglich das Schulscheit. Mit 100 Schü-

Quellen:

– Mitteilung Nr. 19 «Von der Bauernstube zur Gross-Schulhausanlage» von Reinhold Frei.
– «Ortsgeschichte Höngg» von Georg Sibler
Beide herausgegeben von der ortsgeschichtlichen Kommission des Verschönerungsvereins Höngg, erhältlich im Ortsmuseum Höngg, Vogtsrain 2.
– «1934–2009: Vom Dorf Höngg zum Quartier Zürich-Höngg», von François und Yves Baer, herausgegeben vom Quartierverein Höngg.



Markus Eisenring leitete von 1988 bis 2003 die Jugendsiedlung Heizenholz, heute Wohn- und Tageszentrum Heizenholz. Er

wohnt an der Blästrasse in Höngg. Seit 2012 in Pension geht er diversen Freiwilligen-Engagements nach, zum Beispiel als Tixifahrer und als Schülerbegleiter im Rahmen der Organisation Arche.

RUND UM HÖNGG

Donnerstag, 15. Januar

Walter Andreas Müller erzählt

14.30 Uhr, der Schauspieler und Globi-Erzähler Walter Andreas Müller erzählt aus seinem spannenden Leben. Er ist im Käferberg zu Gast. Pflegezentrum Käferberg, Bistretto Allegria, Emil-Klöti-Strasse 25.

Samstag, 17. Januar

Franco Palattella unterhält

14.30 Uhr, Tanz und Unterhaltung mit Franco Palattella. Pflegezentrum Käferberg, Bistretto Allegria, Emil-Klöti-Strasse 25.

Sonntag, 18. Januar

Vortrag über Sukkulenten

11 bis 12 Uhr und 13 bis 14 Uhr, Vortrag «Sukkulentenparadies Kuba». Sukkulentensammlung Zürich, Mythenquai 88.

Führung und Familienworkshop

11.30 Uhr, Führung «Einblicke in die Evolution der Fische während der Trias-Periode» (nur für Erwachsene geeignet); 14 und 15 Uhr, «Tierisch verliebt», Einführung «Tierbabys» und Forschungsaufgaben. Zoologisches Museum der Universität Zürich, Karl Schmid-Strasse 4.

Montag, 19. Januar

19 bis etwa 20 Uhr, Vortrag «Face-Innovations: Moderne Schönheitschirurgie für das Gesicht». Referent: Dr. med Christian Depner, Leitender Arzt Plastische Chirurgie. Pallas Klinik, Löwenbräu-Areal, Limmattstrasse 252.

Naturspaziergang: Vögel am Wasser entdecken



Eine Gebirgsstelze an einem Fluss.

(Foto: Marcel Ruppen)

Bevor in Nord- und Osteuropa die Seen zufrieren und die dort heimischen Vögel keine Nahrung mehr finden, fliegen sie nach der Brutzeit südwärts. Mehrere hunderttausend Enten, Möwen und Taucher nehmen den langen Weg in die Schweiz unter die Flügel und landen unter anderem am Zürichsee und an der Limmat.

Auf den zahlreichen hiesigen Gewässern finden sie genug Futter: Algen, Insekten, Würmer, auch Abfall und vor allem Wandermuscheln. Die Wandermuschel kam in den Sechzigerjahren mit der Schifffahrt aus dem Schwarzen Meer und der Donau in die Gewässer und besiedelte diese invasionsartig. Von ihr ernähren sich die Reiher- und die Tafelente. Diese Tauchenten reissen die Muscheln vom Grund und schlucken sie samt Schale. Die Schale besteht aus Kalk und löst sich im salzsäurehaltigen Magensaft auf. Im Sommer wachsen neue Muscheln nach. So halten die tauchenden Wintergäste die Muschelbestände im ökologischen Gleichgewicht. Die Bergstelze hinge-

gen fliegt aus höheren Lagen herunter und verbringt den Winter schwanzwippend an der Limmat.

Gemütlicher Spaziergang mit Suche nach Wintergästen

Auf einem gemütlichen Spaziergang rund um die Werdinsel machen sich die Vogelfreunde auf die Suche nach diesen illustren Wintergästen. Daneben entdecken sie vielleicht eine Wasseramsel, eine Bergstelze oder sogar den Eisvogel. Diese verbringen das ganze Jahr an der Limmat.

Eingesandt von Barbara Huber, Natur- und Vogelschutz-Verein Höngg

Naturspaziergang

Sonntag, 18. Januar, Treffpunkt um 14 Uhr beim Stauwehr Höngg. Dauer etwa zwei Stunden. Leitung: Barbara Huber. Der Anlass findet bei jedem Wetter statt. Warme Kleider und Schuhe sind deshalb wichtig, ein Feldstecher nützlich. Die Teilnahme ist für alle Interessierten offen und kostenlos. Weitere Informationen: www.nvvhoengg.ch.

Schulräume in alter Silberschmiedewerkstatt



Das Lokal an der Limmattalstrasse 140 steht nicht mehr lange leer.

(mg)

Um auf der Schulanlage Vogtsrain in Zürich-Höngg mehr Platz für den Unterricht zu schaffen, soll der Psychomotorikraum an die Limmattalstrasse 140 ausgelagert werden. Zudem ist vorgesehen, in derselben Liegenschaft zwei Räume für Musikschule Konservatorium Zürich einzurichten.

Auch im Einzugsgebiet der Schule Vogtsrain steigen die Kinderzahlen. Ab Sommer 2015 wird erneut eine zusätzliche Klasse geführt werden müssen. Damit im nächsten Schuljahr genügend Klassenzimmer zur Verfügung stehen, soll der bisher im Schulhaus geführte Psychomotorikraum an die Limmattalstrasse 140 ausgelagert werden. Die Liegenschaft wurde 1934 als Notariats- und Postgebäude erstellt, 1963 zu einer Bankfiliale und 2002 zur Silberschmiede- und Juwelierwerkstatt Spitzbarth umgebaut. Am 10. Mai 2014 schloss Roland Spitzbarth seine Höngger Werkstatt und konzentrierte sich auf das Ladenlokal am Neumarkt 8.

Nun mietet die Stadt Zürich das Erdgeschoss und das 1. Unterge-

schoss, wie Marc Huber, Kommunikationsverantwortlicher von Immobilien Stadt Zürich, auf Anfrage des «Hönggers» bekannt gab: «Der Standort ist gut gelegen und für die Einzugsgebiete Rütihof, Vogtsrain und Bläsi verkehrstechnisch ideal erschlossen. In der Liegenschaft sollen zudem zwei Räume für Musikschule Konservatorium Zürich eingerichtet werden, denn auch die Zahl der Höngger Musikschülerinnen und -schüler nimmt zu.» Zur neuen Nutzung der Räume sind Umbauten notwendig: In den beiden für den Musikunterricht vorgesehenen Räumen sind unter anderem ein verstärkter Schallschutz und eine Akustikdecke erforderlich. Für die Gerätemontage im Psychomotorikraum wird die Decke verstärkt. Generell werden die inneren Oberflächen sowie die Elektro- und Sanitärinstallationen erneuert. Hinzu kommen Anpassungen an die feuerpolizeilichen Vorschriften. Die Umbauten werden voraussichtlich in den Monaten April und Mai 2015 durchgeführt und kosten 314 000 Franken. (fh)

Fortsetzung des Artikels von Seite 1

Neujahrsapéro mit repopiertem «Primeur»

Rückblick auf das Weinjahr 2014

Dann war es an Urs Zweifel, Önologe und damit Vater des neuen Weines, den Jahresrückblick zu halten. Doch vorher erkundigte er sich nach dem eben gehörten Begriff «repopiert». Er, dessen Vokabular önologischer Begriffe umfassend sei, habe dieses Wort noch nie gehört. Zur Erleichterung aller Anwesenden, die sich klammheimlich ebenfalls gewundert hatten, klärte Käser auf, dass dieses Wort eine freie Erfindung seiner Ehefrau sei. Weniger «repopiert» gestaltetet sich dagegen der Rückblick auf das vergangene Rebjahr: «Der Win-

ter war eigentlich kein Winter, dafür folgte ein warmer Frühling und die Reben trieben so früh, dass man noch befürchten musste, ein später Frost würde ihnen schaden», begann Urs Zweifel. «Doch ein solcher blieb aus. Anfang Juni blühten die Reben und trieben hoch, man freute sich bereits auf ein Rekordjahr. Doch dann begann kurz darauf der Regen und es wurde kalt.» Auch wenn es insgesamt das wärmste Jahr war seit Messbeginn, der verregnete Sommer gefiel den Winzern nicht: Der Vorsprung des warmen Frühling wurde quasi weggeregnet und war im Herbst da-

hin. Hinzu kamen die Probleme mit der berühmten Kirschessigfliege «drosophila suzuki». Diesem Schädling hatte der milde Winter gefallen und er vermehrte sich stark. Worumher die Obst- und Beerenbauern schon das ganze Jahr gelitten hatten, betraf im Herbst auch die Winzer, denn die Fliege legt ihre Eier nur in erntereife Früchte und nicht wie andere ihrer Art erst später, in angefaulte. So habe man in der Wümmet, die normal Ende September begann, verstärkt aussortieren müssen. Und auch mit einem Bio-Insektizid habe man eingegriffen, auch wenn man dies

im Herbst, relativ kurz vor der Ernte, nicht gerne mache.

Höngg ist hochgradiger

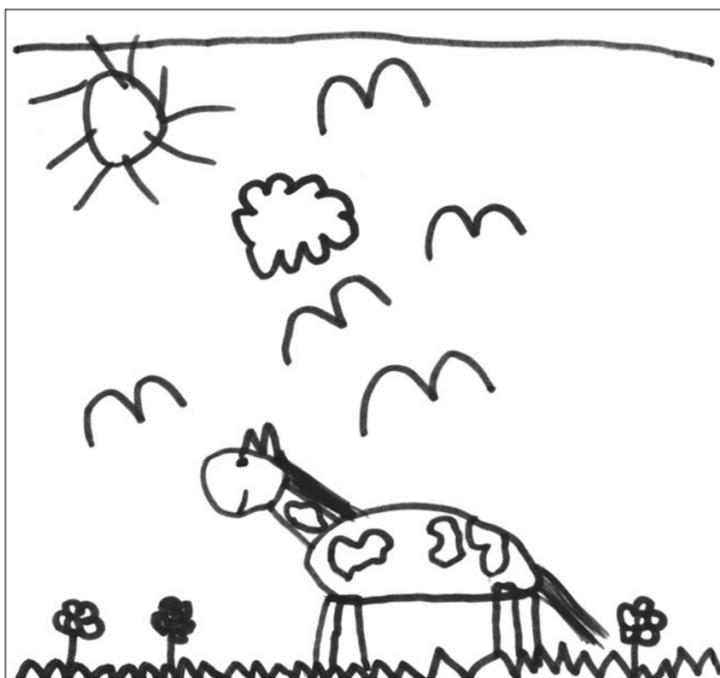
Insgesamt war die Ernte 2014 vom Volumen her gut und die Keller sind wieder angemessen voll. Bei den Öchslegraden schwingt Höngg gar obenauf: Während im Kantonsdurchschnitt 85 Öchslegrade gemessen wurden, waren es in Höngg bessere 91. «Man sieht, dass wir hier am Ölberg mit mehr Sonne gesegnet sind als der Durchschnitt», hielt Urs Zweifel erfreut fest. Auch über die neue Platzierung in den Tophun-

dert der Schweizer Weinproduzenten darf sich das Haus Zweifel freuen – und über die an der letzten Expovina gewonnenen Auszeichnungen für den besten Aussteller mit dem besten Sortiment und den besten portugiesischen, australischen und Deutschschweizer Weinen.

Neuheitendegustation

Montag, 26. Januar, 14 bis 20 Uhr: 40 Weinproduzenten aus der ganzen Welt stellen ihre Neuheiten vor. Fasskeller Zweifel Vinarium, Regensdorferstrasse 20.

Kinder für Kinder: Finde die 6 Unterschiede



Bist Du unter 12 Jahre alt? Dann sende eine Zeichnung an Redaktion «Höngger», Winzerstrasse 11, 8049 Zürich, wir fügen die 6 Unterschiede hinzu. Jede gedruckte Zeichnung wird mit einem Gutschein über 20 Franken, gestiftet von Gwunderfizz, belohnt. Zeichnungsvorlage unter www.hoengger.ch/mitmachen/ 6 Unterschiede



Diese Zeichnung hat Mirjam (6 Jahre) für uns gemacht.



Hauserstiftung mit neuer Präsidentin



Yvonne Türlér (links) übergibt ihr Präsidentinnenamt der Hauserstiftung an Gerda Hilti. (zvg)

Nach 15 Jahren im Dienste des Alters- und Pflegeheimes Hauserstiftung ist Yvonne Türlér als Präsidentin des Stiftungsrates zurückgetreten. Der Stiftungsrat bedankt sich für die hervorragenden Leistungen. Als Nachfolgerin per 1. Januar 2015 wurde Gerda Hilti gewählt.

Die Hauserstiftung Höngger ist ein Alters- und Pflegeheim, welches 38 Bewohnerinnen und Bewohnern ein gepflegtes Zuhause bietet. Gegründet wurde die Stiftung im Jahr 1924, also noch zu Zeiten der Gemeinde Höngger. Gemäss den Statuten des Gründers Johann Heinrich Hauser war das Höngger Bürgerrecht zunächst Bedingung für die Aufnahme im Heim. Seither hat sich vieles verändert, nicht aber das Charakteristische: Getreu ihrer Geschichte spielt die Hauserstiftung auch heute noch ei-

ne aktive Rolle im gesellschaftlichen Leben von Höngger. Die enge Verbundenheit mit dem Quartier widerspiegelt sich insbesondere in regelmässig stattfindenden öffentlichen Anlässen wie dem traditionellen Hauserfest und dem beliebten, monatlichen Quartieressen.

Herz und Verstand sind keine Gegensätze

Während 15 Jahren hat sich Yvonne Türlér für die Hauserstiftung engagiert. Bedeutung und Wert dieses Engagements lassen sich am besten im Begriff «Kultur» zusammenfassen. In ihrer Zeit als Präsidentin hat Yvonne Türlér vorgelebt, dass Begriffe wie Herz und Verstand, Ernsthaftigkeit und Humor keine Gegensätze sind. Sie besass die aussergewöhnliche Kompetenz, all diese Elemente zu verbinden und für den Erfolg der Hauserstiftung nutzbar zu machen. Der Stiftungsrat bedankt sich für diese kulturelle Präsidenschaft auch im Namen der Institutionsleitung ganz herzlich. Als Nachfolgerin von Yvonne Türlér wurde die bisherige Aktuarin, Gerda Hilti, gewählt. Die ersten Erfahrungen zeigen, dass die Zusammenarbeit zwischen dem Stiftungsrat und der operativen Leitung der Hauserstiftung auch unter der neuen Präsidentin erfolgreich fortgesetzt werden kann.

Eingesandt von Bruno Dohner, Vizepräsident Hauserstiftung

FDP startet Wahlkampf



Gemeinderätin Claudia Simon, Kantonsrätin, und Regierungsratskandidatin Carmen Walker Späh, FDP-Gemeinderat und Quartiervereinspräsident Alexander Jäger und FDP-10-Vizepräsidentin Martina Zürcher freuen sich auf einen spannenden Wahlkampf (von links). (zvg)

Zu den Kantons- und Regierungsratswahlen vom 12. April tritt die FDP im Wahlkreis IV, Stadtkreise 5 und 10, mit sehr profilierten Köpfen an.

Die Regierungsratskandidatin und bisherige Kantonsrätin Carmen Walker Späh braucht wohl nicht näher vorgestellt zu werden. Sie führt auch die Liste der Kandidierenden für den Kantonsrat an. Hinter ihr figurieren der Höngger Quartiervereinspräsident und FDP-Gemeinderat Alexander Jäger sowie der FDP-Stadtparteipräsident und Gemeinderat

Michael Baumer. Gemeinderätin und Präsidentin der FDP Frauen der Stadt Zürich, Ursula Uttinger, folgt auf Platz vier, noch vor der Vizepräsidentin und Quästorin der FDP 10, Martina Zürcher. Die weiteren Plätze belegen der Weinhändler Sebastian Vogel, FDP-6-Präsidentin Vincenza Trivigno, die Höngger FDP-Gemeinderätin Claudia Simon und der ehemalige Präsident der FDP 6, Marc Barmettler. Startschuss für den Wahlkampf der FDP bildet der öffentliche Parteitag vom 24. Januar im Zürcher «Lake Side». (e)

RUND UM HÖNGGER

Dienstag, 20. Januar

Infoveranstaltung

19 bis 21 Uhr, Stadtrat Andres Türlér sowie Vertreter von den VBZ, dem ZVV und den SBB geben Antwort auf die Petition für einen Viertelstundentakt ab Bahnhof Wipkingen. Ref. Kirchgemeindehaus Wipkingen, Rosengartenstrasse 1a.

Donnerstag, 22. Januar

Tanznachmittag mit Stefan Proll

14.30 Uhr, Unterhalter Stefan Proll lädt ein zum Tanznachmittag. Pflegezentrum Käferberg, Bistretto Allegria, Emil-Klötli-Strasse 25.

Sonntag, 25. Januar

Führung und Familienworkshop

11.30 Uhr, Führung «Wieso, weshalb, warum?»; 14 und 15 Uhr, «Tierisch verliebt», Einführung «imponieren und werben» und Forschungsaufgaben. Zoologisches Museum der Universität Zürich, Karl Schmid-Strasse 4.

Sonntag, 1. Februar

Führung und Familienworkshop

11.30 Uhr, Führung «Verstehen Sie Tierisch»; 14 und 15 Uhr, «Tierisch verliebt», Einführung «paaren und vermehren» und Forschungsaufgaben. Zoologisches Museum der Uni Zürich, Karl Schmid-Strasse 4.

Ein Auto für fast alle Fälle

Mit dem Outlander PHEV ist Mitsubishi ein grosser Wurf gelungen: Er ist ein Auto für fast alle Fälle. PHEV steht für Plug-In Hybrid Electric Vehicle, und so sperrig der Name, so überzeugend das Konzept.

MAX HUGELSHOFER

Mit herausragenden Neuigkeiten und innovativen technischen Lösungen hat man in den letzten Jahren manche Automarke in Verbindung gebracht, aber wohl kaum Mitsubishi. Die Japaner kamen zwar sehr früh mit einem serienreifen Elektromobil, der i-MiEV blieb aber nicht nur wegen seines leicht verunglückten Namens erfolglos. Ansonsten hielt sich Mitsubishi im Schatten von Toyota mit eher langweiligen und konventionellen Autos knapp über Wasser. Und dann kam der Outlander PHEV.

An der Steckdose aufladbar

PHEV steht für Plug-In Hybrid Electric Vehicle, und so sperrig der Name, so überzeugend das Konzept. Unter der Haube ist ein Benzinmotor mit zwei Litern Hubraum untergebracht. Unterstützt wird er von zwei Elektromotoren mit je gut 80 PS Leistung an beiden Achsen. Die

grossen Lithium-Batterien im Unterboden des Outlanders können an der Steckdose aufgeladen werden, womit sich die rein elektrische Reichweite auf gut 40 Kilometer erhöht. Dies bedeutet, dass im Alltag der Benzinmotor oft kein einziges Mal anspringt, weil man ja meist nur auf kurzen Strecken unterwegs ist. So kommt man je nach Nutzung auf extrem niedrige durchschnittliche Verbrauchswerte. Sind die Batterien leer, fährt man einen ganz normalen Hybriden, der mit Verbrauchswerten von gut sechs Litern auf der Autobahn objektiv zwar nicht wahnsinnig sparsam ist, sich für die Grösse des Autos beim Durst aber doch zurückhält, denn Mitsubishi hat den innovativen Antrieb in ein ziemlich grosses SUV gesteckt.

Sparsamer Antrieb für ein SUV

Man mag von diesem Typ Auto halten, was man will, aber mit einem so sparsamen Antrieb wie beim Outlander PHEV fallen die meisten Kritikpunkte weg. Gerade auch, weil Mitsubishi sich für ein Design entschieden hat, das alles andere als aggressiv wirkt und sich damit wohltuend von den meisten grossen Autos abhebt. Klar, beim Rangieren ist der Outlander manchmal etwas sperrig, dafür



bietet er auch viel Platz auf allen fünf Sitzen und im Laderaum, eine angenehme hohe Sitzposition, eine komfortable Federung und sogar einen Allradantrieb. Fürs grobe Gelände taugt dieser zwar nichts, aber für einen verschneiten Pass oder auch mal einen schlammigen Feldweg reicht es allemal.

Er vereint Sparsamkeit, Platz, gute Fahrleistung und einen attraktiven Preis

Diese Eigenschaften machen den Outlander PHEV beinahe zur «eierlegenden Wollmilchsau». Er vereint in noch nie dagewesenem Ausmass Sparsamkeit, Platz, Komfort, gute Fahrleistungen und leichte Geländetauglichkeit, und ist mit einem Preis von ab 50 000 Franken auch noch vergleichsweise günstig.

Das einzige, was der Mitsubishi nicht ist, ist sportlich. Dies stört allerdings kein bisschen, wenn man mit dem Outlander lautlos und gemütlich durch die Stadt surrt und sich daran erfreut, dass die Verbrauchsanzei-

ge immer noch einen Wert von unter einem Liter pro 100 Kilometer anzeigt.

Auch abgesehen von der hervorragenden Antriebseinheit ist der Outlander ein ganz anständiges Auto. Gut ausgestattet, sauber verarbeitet, komfortabel und in der getesteten «Navigator Safety»-Version mit den üblichen Assistenz-Systemen wie Abstandstempomat mit Notbremsfunktion, Spurhalteassistent und Rückfahrkamera ausgerüstet. Einziger Kritikpunkt: Die vielen technischen Helfer haben eine ausgesprochene Tendenz zum Dauerpiepsen. Das kann einem mit der Zeit ziemlich auf die Nerven gehen.

Leidenschaft und Teamgeist für Sie



Audi Center Zürich Altstetten
Rautistrasse 23, 8048 Zürich
www.altstetten.amag.ch

Vorsprung durch Technik Audi

Mitsubishi Outlander PHEV Navigator Safety

Treibstoff: Benzin
Hubraum: 1998 cm³
Leistung: 203 PS
Drehmoment: 190 Nm
Getriebe: Automatisch stufenlos
Gewicht: 1885 kg
Normverbrauch: 1,9 l/100 km
Testverbrauch: 4,1 l/100 km
Testdistanz: 914 Kilometer

Reichweite: 2368 Kilometer
Abgasnorm: Euro 5
NCAP-Sterne: 5
Laderraumvolumen: 463 bis 1740 Liter
Grundpreis: 56 999 Franken
Testwagenpreis: 56 999 Franken
Garantieleistungen:
drei Jahre, fünf Jahre auf elektrische
Komponenten und Batterie

Kirchliche Anzeigen

Reformierte Kirchgemeinde Höngg
 Samstag, 17. Januar
 9.00 Ökumenischer Frauenträff:
 «Reicht innere Schönheit?»
 Pfarreizentrum Heilig Geist
 mit Lisbeth Rüegg
 Morgenessen
 Patricia Lieber, Barbara Morf, SD

Sonntag, 18. Januar
 10.00 Gottesdienst mit Kirchenchor
 danach Chilekafi
 Eine Pfarrstellenbewerberin, Kantor
 Peter Aregger und
 Organist Robert Schmid

Montag, 19. Januar
 19.30 Kontemplation
 Lilly Mettler

19.30 «begründet glauben»: Wie kann
 ein guter Gott Leid zulassen?
 Kirchgemeindehaus
 B. Morf, SD, A.-L. Diserens, EB

Dienstag, 20. Januar
 10.00 Ökumenische Andacht
 Alterswohnheim Riedhof (in Kloten)
 Matthias Braun,
 Pastoralassistent

19.00 Wullä-Bar, Pfarrhaus
 Rahel Aschwanden,
 Barbara Morf, SD

Mittwoch, 21. Januar
 10.00 Andacht

Altersheim Hauserstiftung
 Pia Föry, Pastoralassistentin
 Donnerstag, 22. Januar
 19.30 Infoabend für die ökumenische
 Fastenwoche
 Pfarreizentrum Heilig Geist
 Andreas Beerli, Pfarreibeauftragter

**Katholische Kirche Heilig Geist
 Zürich-Höngg**
 Samstag, 17. Januar
 9.00 Ökumenischer Frauenträff
 im katholischen Pfarreizentrum
 Eucharistiefeier

Sonntag, 18. Januar
 10.00 Eucharistiefeier
 Kollekte: MIVA

Dienstag, 20. Januar
 10.00 Ökumenische Andacht
 im Alterswohnheim Riedhof,
 Kloten

Mittwoch, 21. Januar
 10.00 Ökumenische Andacht
 in der Hauserstiftung

Donnerstag, 22. Januar
 8.30 Rosenkranz
 9.00 Eucharistiefeier
 14.30 @KTIVI@-Workshop Malen/Musik
 19.30 Infoabend für die ökumenische
 Fastenwoche im Pfarreizentrum

Sinfonietta Höngg spielt Beethoven, Schubert und Mozart

Im Zentrum des diesjährigen Winterkonzertes der Sinfonietta Höngg am Sonntag, 25. Januar, um 17 Uhr, unter der Leitung von Emanuel Rütse steht das Klavierkonzert Nr. 5 in Es-Dur von Ludwig van Beethoven.



Solist Florian Lächli wird mit der Sinfonietta Höngg auftreten. (zvg)

Dieses letzte reine Klavierkonzert Beethovens, das er im Zustand fort-

schreitender Taubheit komponiert hat, während Napoleons Truppen Wien beschossen, gilt als der Gipfel seiner Weiterentwicklung des Genres. Als Solist konnte das Orchester wieder Florian Lächli gewinnen, der den Zuhörern sicher noch in bester Erinnerung ist: Vor sechs Jahren spielte er in Höngg das Klavierkonzert in a-Moll von Edvard Grieg. Der Winterthurer erlangte das Konzertexamen an der Musikhochschule Stuttgart bei Friedemann Rieger. Heute ist Florian Lächli Dozent an der Musikhochschule Zürich, konzertiert bei ZHdK, und freischaffender Pianist. Soloauftritte, Kammermusik mit Streichern, Lied- und Chorbegleitung bilden die Schwerpunkte seiner künstlerischen Tätigkeit. (e)

Konzert der Sinfonietta Höngg

Sonntag, 25. Januar, 17 Uhr,
 reformiertes Kirchgemeindehaus,
 Ackersteinstrasse 190.

Programm: Wolfgang Amadeus Mozart, Ouvertüre zu «La Clemenza di Tito» KV 621, Franz Schubert Sinfonie Nr. 7 h-Moll D 759 «Unvollendete», Ludwig van Beethoven Klavierkonzert Nr. 5, Es-Dur, op. 73. Nach dem Konzert wird ein Apéro offeriert. Eintritt: 30 Franken, ermässigt 15 Franken für Studierende und IV-Bezüger.

Abendkasse ab 16.45 Uhr, Vorverkauf online unter www.sinfonietta-hoengg.ch sowie bei HE-Optik am Meierhofplatz, Tel. 044 341 22 75 und in der Rotpunkt Apotheke Im Brühl an der Regensdorferstrasse 18, Telefon 044 342 42 12. Weitere Informationen: www.sinfonietta-hoengg.ch.

lernen Sie Leben retten:
Nothilfekurs
 Freitagabend/Samstag, 6./7. 2. 15
 10 Lektionen für Fr. 150.-
 Anmeldung: 076 321 71 64 oder
www.samariter-zuerich-hoengg.ch

samariter
 Samariterverein Zürich-Höngg

PRIVATE SPITEX

für Pflege, Betreuung
 und Haushalt

- Tag und Nacht – auch Sa/So
- von allen Krankenkassen anerkannt
- offizielle Pflegetarife
- zuverlässig, individuell und flexibel

Hausbetreuungsdienst
 für Stadt und Land AG
 Tel. 044 342 20 20
www.homecare.ch



Pallas Kliniken

Exzellente Medizin +
 Menschliche Behandlung

Augen
 Augenlaser
 Haut
 Venen
 Schönheit
 Belegarztambulanz



Informationsveranstaltung
 Montag, 19. Januar 2015

Face-Innovations –
 Moderne Schönheitschirurgie für das Gesicht.

Referent Dr. med. Christian Depner
 Leitender Arzt Plastische Chirurgie

Ort..... Pallas Klinik (Löwenbräu-Areal)
 Limmatstrasse 252, 8005 Zürich

Beginn 19 Uhr, Dauer ca. eine Stunde

Anmeldung unter www.pallas-kliniken.ch/infoveranstaltung
 oder Gratis-Nummer 0844 555 000

Wir freuen uns, Sie bei uns zu begrüssen!

Pallas Kliniken AG • info@pallas-kliniken.ch • www.pallas-kliniken.ch

**Abheben in die Vogelwelt:
 Lernen Sie die
 Höngger Vögel kennen!**

Grundkurs Vogelkunde
 «Was ist das für ein Vogel?»,
 «Kreist dort ein Bussard oder
 ein Milan?»
 Antworten auf diese Fragen und
 noch vieles mehr erfahren Sie im
 Rahmen dieses Ornithologischen
 Grundkurses des Natur- und Vogel-
 schutzvereins Höngg.
 Der Kurs richtet sich an Perso-
 nen, die sich für die einheimische
 Vogelwelt interessieren und sich
 Grundkenntnisse zu diesem Thema
 aneignen möchten. Vorkenntnisse
 sind keine erforderlich.

Inhalt
 An fünf Theorieabenden und fünf
 Exkursionen in der Region Zürich
 zwischen März und Juni 2015
 erhalten Sie einen Einblick in die
 faszinierende Welt der einheimi-
 schen Vögel.

**Informationen
 und Auskunft**
 erhalten Sie unter
www.nvvhöngg.ch
 oder bei Verena Steinmann,
 Telefon 077 417 40 22 oder
dorothee.haeberling@gmx.ch

Coiffeur
Michele Cotoia

Herren-Coiffeur
 Limmattalstrasse 236
 8049 Zürich
 Telefon 044 341 20 90
 Dienstag bis Freitag 8–19 Uhr
 Samstag 8–16 Uhr
 Freitag nur mit Voranmeldung

Zahnarzt
 im Zentrum von Höngg
 Dr. med. dent. Silvio Grilec

Limmattalstrasse 204, 8049 Zürich-Höngg
 Telefon 044 342 44 11
www.weisheitszahn.ch

**EINFACH-PAUSCHAL
 TAXI**

Pauschal-Preisbeispiele:
 Höngg-Flughafen Fr. 40.–
 Engstringen-Zürich HB Fr. 30.–

info@einfachpauschal.ch
www.einfach-pauschal.ch
044 210 32 32

Katholische Pfarrei
 Heilig Geist Höngg

reformierte
 kirche höngg

Ökumenische Fastenwoche - 9. bis 14. März 2015

Informationsabend
 Donnerstag, 22. Januar, 19.30 Uhr,
 kath. Pfarreizentrum Heilig Geist

Fasten ist mehr als Nicht-Essen – es bewirkt
 körperliche, seelische und geistige Veränderungen.
 Wir begegnen uns selbst, finden innere Ruhe und
 erfahren eine Präsenz, die den Blick auf das
 Wesentliche öffnet.

In der Fastenwoche treffen wir uns allabendlich zum Austausch. Ein biblischer
 Text begleitet uns durch die Woche, und Gedankenimpulse, Leibarbeit und
 Meditation verstärken das Erleben.

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne:
 Andreas Beerli, Pfarreibeauftragter, Katholische Pfarrei Heilig Geist Höngg
 Tel. 043 311 30 35, abeerli@kathhoengg.ch

Gemeindereise an die Ostsee



Die «Kirche» in Lübeck ist das 1286 erbaute Heiligen-Geist-Hospital. (zvg)

Die Kulturreise der beiden Kirchengemeinden Höngg und Egg/ZH führt vom Samstag, 4., bis Sonntag, 12. Juli, zu den schönsten Städten und Stätten im Nordosten Deutschlands, meist an der Ostseeküste. Besucht werden Lübeck, Wismar, Schwerin, Güstrow, Rostock, Fischland-Darss, Stralsund, Rügen, Greifswald, Usedom und Neubrandenburg.

Die Backsteingotik ist eine in Norddeutschland und im Ostseeraum verbreitete Bauweise der Gotik. Die Verwendung von Backstein als Baustoff anstelle von Natursteinen setzte in Nordeuropa im 12. Jahrhundert ein, die ältesten Bauten gehören deshalb noch zur «Backsteinromanik». Da sich dieses Gebiet weitgehend mit dem Einflussgebiet der so genannten «Deutschen Hanse» deckte, ist die Backsteingotik zu einem Symbol dieses machtvollen und reichen Städtebundes geworden und neben der niederdeutschen Sprache ein wesentliches Element des norddeutschen Kulturraumes.

Auch naturlandschaftlich und kulinarisch gibt es einiges zu sehen und

zu erleben. Und nicht zuletzt findet man auf dieser Gemeindereise auch neue Kontakte zu Mitreisenden und der Kirche.

Reisedetails

Teilnehmende müssen fit genug sein für mehrstündige Stadtführungen. Zurzeit sind noch fünf Plätze frei, maximal 32 Personen können teilnehmen. Mitglieder der Kirchengemeinde werden bevorzugt. Die An- und Rückreise erfolgt mit Zug oder Flugzeug. Das Arrangement ist von Twerenbold-Reisen organisiert. Die Kosten für neun Reisetage, Hotel, Halbpension, Anreise und Kulturprogramm betragen etwa 1900 Franken, der Einzelzimmerzuschlag 250 Franken. Die Reiseleitung haben Pfarrerin Alke de Groot, Egg, und Pfarrer Matthias Reuter, Höngg, inne. (e)

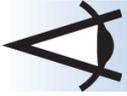
Auskunft zur Reise:

Im Internet unter www.refhoengg.ch/ferien oder bei Pfarrer Matthias Reuter, Telefon 044 341 73 73, E-Mail matthias.reuter@zh.ref.ch.

Totenehrung der Standschützen Neumünster

Am 2. Januar, dem Berchtoldstag, oder im Volksmund «Bächtelistag», finden mancherorts traditionelle «Bächtelistag-Schiessen» statt. So auch auf dem Hönggerberg. Jedes Jahr gedenken die Standschützen Neumünster in diesem Rahmen der im vergangenen Jahr verstorbenen Gesellschafter. Für jeden verlesenen Namen wird die Fahne mit dem Trauerflor gesenkt und anschließend feuert die Ehrengarde drei Salutschüsse in den stillen Abendhimmel. Die Blasmusik spielte «Alte Kameraden», anschliessend stärkte man sich in der Schützenstube.

Eingesandt
 von Roland Spitzbarth



Im Blickfeld

Liberaler Gedanken zum «Happy New Year»



Engagement ist die Basis unserer demokratischen Gesellschaft. Gerade im Zürcher Wahljahr 2015 ist die Möglichkeit der politischen Mitbestimmung besonders ausgeprägt. Vielleicht lässt sich damit sogar dem Glück etwas auf die Sprünge helfen.

Ob an der Tramhaltestelle, im Quartierladen oder im Büro: Die Wünsche für ein «Happy New Year» begleiten uns in diesen Tagen durch den Alltag. Wer sich mit dem Begriff Glück etwas näher auseinandersetzt, kann bei Wikipedia nachlesen, dass das Streben nach Glück eigentlich ein individuelles Freiheitsrecht darstellt. Als solches hat es sogar Eingang gefunden in das Gründungsdokument der Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten. Das Wort «Glück» bezeichnete in seinem Ursprung den günstigen Ausgang eines Ereignisses. Voraussetzung für den «Beglückten» war gemäss Wikipedia weder ein bestimmtes Talent noch eigenes Zutun. Dagegen sieht der Volksmund eine mindestens anteilige Verantwortung des Einzelnen für die Erlangung von Lebensglück. Wer kennt nicht

den Spruch «Jeder ist seines Glückes Schmied». Mit anderen Worten: unser alljähriges «Happy New Year» ist eigentlich eine unliberale Geste und Ansporn, selber etwas aus dem neuen Jahr zu machen.

Engagieren wir uns!

In unserer Demokratie sind wir in der privilegierten Lage, mitbestimmen zu können, wie «glücklich» das Jahr endet. Das gilt auf eidgenössischer Ebene genauso wie im Kanton oder im Stadtquartier. Mitbestimmen heisst aber auch Verantwortung tragen, legt doch die Politik die Rahmenbedingungen für das Zusammenleben fest. Engagieren wir uns also! Möglichkeiten dazu gibt es in diesem Wahljahr viele. Unser Kanton, unsere Stadt und unser Quartier sind es wert: Der Kanton Zürich bietet ausgezeichnete Lebensqualität für alle und ist Garant für Arbeitsplätze, Wachstum und Wohlstand. Dem gilt es engagiert Sorge zu tragen.

Glück ist nicht in Stein gemeisselt...

Der abtretende Chefredaktor Markus Spillmann schrieb ziemlich genau vor einem Jahr in der «NZZ», dass der Liberalismus heute unter Druck stehe, weil er so erfolgreich war. Dieser Aussage kann ich nur beipflichten. Unsere Schweiz ist das libe-

rale Erfolgsmodell schlechthin. Die liberalen Werte wie Freiheit, Eigenverantwortung, Unternehmertum und Respekt vor dem Eigentum haben dem Land Arbeit und Wohlstand gebracht. Doch dieses Erfolgsmodell steht heute unter Druck durch eine Politik, die zunehmend in alle Lebensbereiche eingreift, das Heil in immer mehr Regulierung sucht und die Verantwortung des Einzelnen an den Staat delegiert. Liberale sehen sich in erster Linie selber in der Verantwortung, sei es in der Wirtschaft als gute Arbeitgeber, sei es als verantwortungsbewusste Arbeitnehmer, gegenüber der Umwelt als rücksichtsvolle Konsumenten und gegenüber der Gesellschaft mit eigenem persönlichen Engagement – Freiwilligenarbeit – statt staatlichem Diktat. Liberalismus heisst nicht: Alles ist erlaubt. Liberalismus heisst, Verantwortung zu tragen auch für diejenigen, denen das Glück weniger hold ist.

Packen wir also das noch junge Jahr mutig an. Ich wünsche Ihnen ein glückliches 2015!

|| CARMEN WALKER SPÄH, KANTONS RÄTIN FDP, REGIERUNGSRATSKANDIDATIN



Für diese Rubrik ist ausschliesslich die unterzeichnende Person verantwortlich.

Frauen in die Regierung



Im vergangenen Jahr hat Bundesrat Alain Berset seine Vorschläge für eine Reform der Alters- und Hinterlassenenversicherung, besser bekannt unter dem Kürzel AHV, vorgestellt. Diese soll ab 2020 in Kraft treten. Die Reform sieht unter anderem vor, dass das AHV-Alter der Frauen von heute 64 auf 65 angehoben werden soll.

Auf den ersten Blick scheint dies eine gute Sache zu sein, denn die Gleichstellung von Frauen und Männern ist in der Bundesverfassung festgehalten und die Grundlage einer gerechten Gesellschaft. Auf den zweiten Blick verschiebt sich aber das Bild. Trotz Lohndiskriminierungsverbot, das seit 1981 in der Bundesverfassung festgehalten ist, verdienen Frauen nach wie vor weniger als ihre männlichen Berufskollegen.

Die tieferen Löhne von erwerbstätigen Frauen haben Auswirkungen auf deren Renten: Weil diese an die Löhne gekoppelt sind, erhalten Frauen im Alter tiefere Renten und werden so nochmals diskriminiert. Damit rückt die Lohnfrage ins Zentrum.

Lohndiskriminierungs-Problem wird angepackt

Erfreulicherweise hat der Bundesrat beschlossen, das Problem der Lohndiskriminierung von Frauen konkret anzupacken. Er hat versprochen, auf diesen Sommer eine Vorlage, welche die Behebung der Lohndiskriminierung zum Ziel hat, in die Vernehmlassung zu schicken.

Bis anhin setzte der Bundesrat auf den Lohngleichheitsdialog zwischen Bund, den Unternehmen und den Sozialpartnern. Unternehmen sollten freiwillig überprüfen, ob ihre Löhne dem Grundsatz der Lohngleichheit entsprechen. Das vom Bund initiierte Projekt startete 2009, 2014 wurde es abgeschlossen. Gemäss Bundesrätin

Simonetta Sommaruga sind die Ergebnisse ernüchternd: Das anvisierte Ziel von 100 Unternehmen sei mit 51, ein grosser Teil davon staatliche Organisation und staatsnahe Betriebe, bei weitem verfehlt worden.

Transparenz schaffen, Lohnpraxis überprüfen

Der Bundesrat will darum nicht mehr länger auf Freiwilligkeit setzen. Künftig sollen Unternehmen mit mehr als 50 Angestellten verpflichtet werden, ihre Lohnpraxis mindestens alle drei Jahre zu überprüfen und durch Dritte kontrollieren zu lassen. Die Ergebnisse sind dann summarisch im Geschäftsbericht zu veröffentlichen, das heisst, es soll lediglich berichtet werden, dass die Lohnanalyse stattgefunden haben und keine Lohnunterschiede festgestellt wurden.

Für die Frauenverbände und die Gewerkschaften gehen die Vorschläge zu wenig weit, für die Arbeitgeberverbände zu weit. Meiner Meinung nach ist es ein erster Schritt in die richtige Richtung. Weitere Schritte müssen folgen, und zwar nicht erst nach 33 Jahren, sondern unmittelbar.

Frauen in der Exekutive sind wichtig

Dieser mutige Schritt des Bundesrates Richtung mehr Gerechtigkeit macht deutlich, wie wichtig Frauen als Mitglieder von Exekutiven sind. Sie bringen Themen auf die politische Traktandenliste, die seit Jahren diskutiert, von – rein männlichen – Exekutiven aber nie aufgegriffen wurden. Es ist darum zu hoffen, dass Nationalrätin Jacqueline Fehr, die sich seit Jahren sehr erfolgreich für die Anliegen von Frauen eingesetzt hat, diesen Frühling in die Zürcher Regierung gewählt wird.

JUDITH STOFER
KANTONS RÄTIN ALTERNATIVE LISTE, KREIS 10



Für diese Rubrik ist ausschliesslich die unterzeichnende Person verantwortlich.

Ist der «Mittagstisch 60plus» bald Geschichte?

Vor etwa 30 Jahren wurde dem Mittagstisch für Senioren und Seniorinnen, kurz «60plus», Leben eingehaucht und er gedieh. Verschiedene Frauen haben ihn gepflegt, und das gute alte «Sonnegg» war oft voll besetzt und mehr.

Dreissig Jahre sind eine lange Zeit, viel hat sich in dieser Zeit verändert. Noch vor wenigen Jahren bestand das Team aus acht bis neun Frauen, einige von ihnen haben sich über viele Jahre dafür eingesetzt und bis zu 60 Gäste an zwei Tagen im Monat, jeweils freitags, gepflegt. Auch die Gäste sind dem Mittagstisch über Jahre treu geblieben: er wurde für ältere Menschen zur Institution.

Anzahl Gäste ist geschrumpft

Seit wenigen Jahren beginnt er jetzt zu kränkeln, muss vorübergehend, der baulichen Erneuerung im «Sonnegg» wegen, umziehen und geniesst im gegenwärtig stark genutzten reformierten Kirchgemeindehaus Gastrecht.

Die Anzahl der Gäste ist geschrumpft, für die Verbliebenen ist der Treffpunkt jedoch nach wie vor wichtig. Mitgeschrumpft ist das Team: Noch vier bis fünf Frauen bewältigen die Arbeit. Der alte Mittagstisch ist somit zum Pflegefall ge-

worden. Er braucht Zuwendung von jüngeren Menschen im Alter von «60plus».

Neue Gesichter jederzeit willkommen

Laut Rosmarie Wydler, der jetzigen Leiterin des Mittagstisches, wird man sich dieses Jahr auf ein Mittagessen pro Monat beschränken müssen. Sie schreibt hoffnungsfroh: «Wir freuen uns auf die treuen, langjährigen Gäste, begrüßen herzlich jedes neue Gesicht, und über ein Interesse am Mitwirken in der Küche brechen wir in Begeisterung aus, wir sind von Natur aus fröhlich.» Ein Besuch lohnt sich auf jeden Fall, die Daten werden jeweils im reformierten Kirchenblatt «Momente», im «Höngger» und auf www.refhoengg.ch/essen60plus publiziert. Wer hilft mit, an dieser Geschichte weiterzuschreiben? Das Team empfiehlt sich: Ann-Louise Gass, Hildegard Reimann, Daniela Schwarz, Ursula Walder, Ruth Weidmann und Rosmarie Wydler. (e)

Die nächsten Mittagstische finden am Freitag, 16. Januar, und am Freitag, 13. Februar, jeweils von 12 bis 14 Uhr, im reformierten Kirchgemeindehaus an der Ackersteinstrasse 190 statt.

shopping center
eleven11
zürich-oerlikon

coop
Für mich und dich.

**FÜR PREISE ZUM SCHMELZEN
BIS 31. JANUAR**



Öffnungszeiten und weitere Informationen sind erhältlich unter: www.coopcenter.ch



Für alles unter einem Dach



DIE UMFRAGE

Wie sind Sie ins neue Jahr gestartet?



THOMAS KUNDERT

Gut, aber mit Arbeit: Ich habe am 31. Dezember und 2. Januar gearbeitet, konnte aber trotzdem einen schönen Silvester mit Freunden beim gemütlichen Spaghetti-Essen feiern. Dies

habe ich sehr genossen, und es ist auch gleich etwas, das ich mir fürs 2015 vornehme: Gesund bleiben, das Arbeitspensum etwas reduzieren und mehr Zeit für Musse haben – dies sind meine Ziele.



MIRJAM DORNBIERER

Das neue Jahr hat gut angefangen: Ich hatte ein paar Tage am Stück frei und das Wetter hat genau meinem Geschmack entsprochen: Einige Tage schön sonnig, dann hat es gestürmt – dies

mag ich sehr, wenn ich warm eingekuschelt in eine Decke daheim ein Buch lesen kann. Den Jahresübergang haben mein Freund und ich bei Freunden mit einem gemütlichen Abendessen gefeiert. Das neue Jahr darf gerne mindestens so gut wie das letzte werden – das wäre super.



MICHELE RENNA

Ich bin gut gestartet und positiv eingestellt – obwohl es rundherum auf der Welt nicht so rosig aussieht. Es geht uns in der Schweiz wirklich gut, das darf man nicht vergessen. Über die

Festtage habe ich mit Leidenschaft für meine Familie gekocht, ich tue dies so gern, dass ich sogar Störkoch bin. Den Silvester verbrachte ich mit meiner Frau in Davos beim Langlaufen. Wie das neue Jahr werden soll? Genau so gut wie das letzte, dann bin ich glücklich.

UMFRAGE: MALINI GLOOR

«Sehen, was man mit blossem Auge nicht sieht»

In Höngg schauen gleich mehrere Menschen professionell in den Himmel: Andreas Faisst, der im März zum Doktor der Astrophysik ernannt wird, und Ursula Holtbecker, Vizepräsidentin der Astronomischen Gesellschaft Urania Zürich – sie beide sind in der Sternwarte Urania schon fast zu Hause.

MALINI GLOOR

Es gibt kaum jemanden, der vom Himmel, den Sternen, dem Mond und der Sonne nicht fasziniert ist. Bei Andreas Faisst, 27, in Höngg aufgewachsen und noch immer hier lebend, äusserte sich dies darin, dass er schon mit sieben Jahren oft in der Urania-Sternwarte durch das riesige, zwölf Tonnen schwere Teleskop der Marke Carl Zeiss das Universum erkundete. Das grosse Gerät, welches laut Andreas Faisst zwölf Meter tief im Boden des rund 45 Meter hohen Urania-Turmes verankert ist, wurde 1907 im deutschen Jena entwickelt und ist ein sogenannter Refraktor, also ein Teleskop mit Zweilinsensystem. Es gibt auch Reflektor-Teleskope, welche statt Linsen Spiegel eingebaut haben. Im Jahr 2006 wurde das Gerät nach Jena gebracht und komplett renoviert.

«Faszinierend: die 200-fache Vergrösserung zeigt Vieles»

«Zu meinem neunten Geburtstag schenkten mir meine Eltern für zuhause ein kleines Teleskop, aber natürlich ging ich weiterhin regelmässig in die Sternwarte, denn es ist doch einfach faszinierend, dass man durch die gut 200-fache Vergrösserung des Refraktors etwa die Wolkenbänder und die vier grössten Monde von Jupiter sehen kann», erzählt Andreas Faisst. Er habe sein astronomisches Interesse dann mit dem Physikunterricht verbunden, und bald war klar, dass er nach dem Gymnasium studieren würde – Physik mit der Spezialisierung auf Astronomie. «Dies, da es keinen Studiengang in Astrophysik gibt», so der Doktorand mit dem Titel «Master of Physics», der noch in seiner Studienzeit ab 2005 Demonstrationen, also Führungen, in der Sternwarte Uitikon-Waldegg durchführte. «Seit 2009 bin ich in der Volkssternwarte Urania Demonstrator.



Andreas Faisst und Ursula Holtbecker in der Volkssternwarte Urania mit dem 1907 erstellten Teleskop, welches zwölf Tonnen wiegt. (Foto: Malini Gloor)

Diese Tätigkeit gibt mir die Chance, schwierige Vorgänge einfach zu erklären – denn es ist ganz wichtig, dass keine Hemmschwelle besteht, die Sternwarte zu besuchen!»

Das Feuer für Astronomie zu entfachen, ist in jedem Alter möglich

Jeder, der mehr als von blossem Auge sehen möchte, sollte einmal vorbeikommen, findet Andreas Faisst. Er wolle bei den Führungsteilnehmenden das Feuer für die Astronomie entfachen: «Mein Ziel ist nicht, dass während einer Vorführung jemand umkippt und einschläft – wir wollen den Menschen zeigen, was es am Himmel alles zu sehen gibt, wenn man die Mittel dazu hat.» Früher hätten Astronomie und Astrologie noch zusammengehört, heute sei dies jedoch komplett getrennt: «Astrologie ist nicht wissenschaftlich anerkannt – dass aber etwa der Mond Auswirkungen auf Umwelt, Mensch und Tier hat, ist unbestritten, aber das ist dann ein anderes Thema als die Astronomie», so der Höngger, der im März für zwei Jahre nach Kalifornien zieht, um dort weiterzuforschen.

Viele Jugendliche sind AGUZ-Mitglied

Das Anliegen, der Astronomie die Schwellenangst zu nehmen, hat auch Ursula Holtbecker, Vizepräsidentin der Astronomischen Gesellschaft Urania Zürich, kurz AGUZ, die ihren Sitz in Höngg hat: «Wir sind stolz darauf, dass wir unter den rund 700 Mitgliedern eine steigende Anzahl Jugendliche und sogar Kinder haben. Astronomie ist ein Thema, für das man sich in jedem Alter begeistern kann.» Wer Mitglied der AGUZ ist, kann nicht nur sechsmal pro Jahr kostenlos an Urania-Sternwarte-Führungen sowie an zwei Spezialführungen teilnehmen, sondern auch vier allgemeinverständliche Vorträge besuchen und an weiteren Aktionen teilnehmen. Für Jugendliche organisiert der Dachverband Schweizerische Astronomische Gesellschaft, kurz SAG, alljährlich ein Lager, in welchem vier Tage lang astronomische Beobachtungen, Spiel und Spass auf dem Programm stehen.

Wegen Wettbewerb auf Astronomie gestossen

«Wer gerne mit dem eigenen Teleskop unterwegs ist, kann sich der AGUZ-Beobachtergruppe anschliessen, welche sich regelmässig im Dorf Sternenberg trifft – dort ist der Himmel so dunkel, dass man viele Objekte be-

obachten kann», erzählt die studierte Mathematikerin Ursula Holtbecker. Sie selbst ist auf lustigen Wegen zur AGUZ gestossen: «Ich flanierte 1998 auf der Bahnhofstrasse, sah an der Uraniastrasse viele Leute, vor allem Kinder, es war der Tag der offenen Tür der Sternwarte. Ich fand es eine nette Abwechslung vom Flanieren und nahm sogar an einem Wettbewerb teil. Als ich ein paar Wochen später einen Brief erhielt mit dem Satz «Sie haben den 1. Preis gewonnen», so warf ich ihn gleich in den Papierkorb, denn man erhält ja immer wieder solche Massensendungen. Dann nahm es mich doch wunder, und ich kramte den Brief nochmals hervor – er war von der AGUZ, beziehungsweise ihrem Vorgänger, und ich hatte eine Mitgliedschaft auf Lebzeiten gewonnen! So besuchte ich, wenn ich Zeit hatte, einige Anlässe und wurde bald gebeten, in den Vorstand zu kommen – so wurde ich Vizepräsidentin mit vielfältigen Aufgaben und nicht zuletzt sehr vom Astronomie-Fieber gepackt: Die Entwicklung des Weltalls interessiert mich», erzählt die inzwischen pensionierte Informatikerin, die vor einigen Jahren nach Höngg gezogen ist.

Andreas Faisst, ebenfalls im AGUZ-Vorstand, erzählt, dass der Mensch eigentlich aus Sternenstaub bestehe, genauso wie das ganze Universum und alles Leben: Einfach gesagt explodieren Sterne nachdem sie ihren Wasserstoff, also ihren Treibstoff, aufgebraucht haben. Bei diesem Vorgang werden Abfallprodukte, die sogenannten schweren Elemente, in das All versprüht. Aus diesen Elementen – Sauerstoff, Kohlenstoff, Stickstoff, Calcium, Chlor, Phosphor, Kalium, Schwefel, Natrium, Magnesium und vielem mehr – entstanden schliesslich Planeten und auch das Leben. Und so kann man sagen, dass alles aus Sternenstaub ist.

In der vierten Klasse Vortrag über das Sonnensystem gehalten

Eines der jüngsten AGUZ-Mitglieder ist die zwölfjährige Sarah Mettler – sie recherchierte im Internet über das Universum, und in der vierten Klasse hielt sie ihren ersten Astronomie-Vortrag über das Sonnensystem. «Vor eineinhalb Jahren war ich das erste Mal in der Urania-Sternwarte, seit einem Jahr bin ich bei der AGUZ Mitglied, und auch das Jugendlager des Dachverbandes besuchte ich schon – ja, ich bin schon etwas «angefressen», das kann man sagen», so das sympathische Mädchen mit einem

Lächeln. Sie ist sich sicher, dass sie einst beruflich etwas mit Astronomie zu tun haben wird.

Mehr über die AGUZ erfährt man unter www.aguz.ch, E-Mail aguz@gmx.ch sowie per Post: Astronomische Gesellschaft Urania Zürich, Postfach 105, 8049 Zürich. Neue Mitglieder sind jederzeit willkommen. Öffentliche Führungen in der Urania-Sternwarte an der Uraniastrasse 9 finden jeden Donnerstag, Freitag und Samstag statt. Es gibt auch Kinderführungen für Kinder bis zu sechs Jahren. Weitere Informationen: www.urania-sternwarte.ch.

Gespräche zum geplanten Velopark Höngg

Am 16. Dezember 2014 fand zum Velopark Höngg ein «runder Tisch» statt. Kurzfristig wurde die Sitzung ins Amtshaus zu Filippo Leutenegger verlegt.

Am runden Tisch dabei waren ASIG-Bewohner sowie die Verwaltung der ASIG, Mitarbeitende von Grün Stadt Zürich und das Team des Veloparks Höngg. «Nun muss das Betriebskonzept angepasst werden, was Öffnungszeiten und Abfallkonzept betrifft. Grün Stadt Zürich wird sich zudem parallel auf die Suche nach einer möglichen Alternativweise machen. Das wird aber sehr schwierig werden. Das Projekt wird sich auf jeden Fall verzögern. Es wird einen zweiten runden Tisch mit Filippo Leutenegger geben, dort wird das neue Betriebskonzept vorgestellt und allfällige Alternativstandorte werden präsentiert», so Brigitte Moor vom Velopark-Team. (e/mg)

Höngg: damals und heute



Neues «Rätsel»

Das neue Jahr muss ja mit dem Anfang beginnen, logisch. Geografisch betrachtet folglich unten. Und es soll eine Herausforderung sein, der guten Vorsätze halber.

Auch wenn die Serie «Damals/Heute» kein Jahr mehr geführt werden kann, so wollen wir doch munter star-

ten mit einer Aufnahme aus dem Archiv des BAZ von einem Gebäude, das tatsächlich auch heute noch steht. Bloss welches der beiden ist es? Und wo steht es? Auflösung wie immer im nächsten «Höngger» oder unter www.hoengger.ch, Archiv, Damals/Heute. (fh)

Baugeschichtliches Archiv der Stadt Zürich (BAZ), Neumarkt 4, 8001 Zürich. Montag, 13 bis 17 Uhr, Dienstag bis Freitag, 8 bis 17 Uhr, jeden ersten Samstag im Monat, 10 bis 16 Uhr. Stadtmodell und Wechselausstellungen: Montag bis Freitag, 8 bis 18 Uhr, Samstag, 10 bis 16 Uhr.

Auflösung von Seite 4

